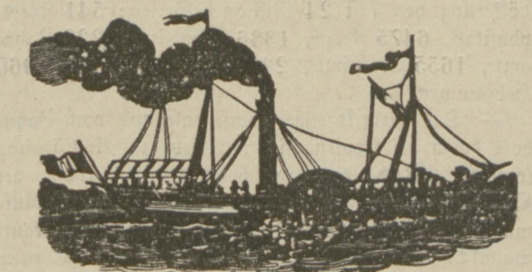
// Danziger Dampfboot.

№ 304.

Dienstag, den 29. December.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1868.

39ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a.M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler.

☞ Die geehrten Abonnenten des Danziger Dampfboots werden ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe für das erste Quartal 1869 hier wie auswärts mit 1⅕ Thlr. erneuern zu wollen. — In unserer Expedition kann auf das Blatt auch pro Januar mit 10 Sgr. abonnirt werden.

Telegraphische Depeschen.

Bukarest, Sonntag 27. December.
In Galatz und Ismael sind zahlreiche griechische Emigrantenfamilien aus der Türkei eingetroffen. Die rumänische Regierung gewährt denselben den Schutz der Landesgesetze, ohne sie unter den Schutz des griechischen Consulats zu stellen. Auch ist ihnen jede Manifestation gegen die Türkei bei sofortiger Ausweisung untersagt.

Florenz, Sonntag 27. December.
Die halbofficielle „Corresp. Italienne" widerspricht den Gerüchten über eine Einmischung Italiens in die spanischen Angelegenheiten und erklärt es für unwahr, daß der Prinz von Carignan nach Spanien zu gehen beabsichtige.

Konstantinopel, Montag 28. December.
[Privat-Telegramm aus Wien.] Die Pforte hat die Theilnahme an der Conferenz abgelehnt, falls die Verhandlungen über die fünf Punkte des Ultimatums hinausgehen oder falls die cretensische Angelegenheit oder irgend eine andere innere Frage der Türkei berührt werden soll.

Madrid, Sonnabend 26. December.
Das Wahlcomité der monarchischen Partei hat der Regierung die Nothwendigkeit auseinandergesetzt, bei den bevorstehenden Wahlen in den Provinzen eine größere Thätigkeit zu entwickeln. Die Führer der republikanischen Partei haben die Absicht, für den Augenblick der republikanischen Regierungsform zu Gunsten Espartero's zu entsagen; der bereits signalisirte Brief des Herzogs von Montpensier hat die republikanische Partei zu dieser Haltung bestimmt.

Paris, Montag 28. December.
Der „Etendard" schreibt: Bis jetzt ist weder der Ort noch der Zeitpunkt der Conferenz in Betreff der orientalischen Frage festgestellt. Ueber eine Zustimmung der Türkei ist nichts bekannt. Das Zustandekommen der Conferenz ist sehr wahrscheinlich, doch liegen definitive Beschlüsse noch nicht vor. Die „France" und die „Patrie" veröffentlichen ähnliche Mittheilungen. Der „France" zufolge zeigen die Mächte die versöhnlichsten Absichten; der „Patrie" zufolge hat Lord Clarendon erklärt, daß das Prinzip der Integrität der Türkei außerhalb jeder Diskussion bleiben müsse.

London, Montag 28. December.
In Cuba haben die Aufständischen sich der bedeutenden Stadt Holguin bemächtigt und belagern alle anderen Städte im östlichen Theile der Insel. Sie haben eine provisorische Regierung eingesetzt.

— Die ministeriellen Journale versichern, daß die Regierung den Vorschlag, die Insel Cuba an die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu verkaufen, nicht annehmen werde. — Es sind wiederum zahlreiche Truppen nach Havanna abgegangen.

Politische Rundschau.

Der König hat sich vor einigen Tagen durch einen Fehltritt eine leichte Verletzung am Bein zugezogen. —

Die kronprinzlichen Herrschaften werden Ende December aus Osborne, wo sie mit der Königin von England das Weihnachtsfest verbracht haben, die Rückreise nach dem Continent antreten, in Brüssel und Darmstadt einen kurzen Aufenthalt nehmen und Anfangs Januar wieder in Berlin sein. Einige Tage nach der Ankunft werden der Prinz und die Prinzessin von Wales auf ihrer Reise nach dem Orient zum Besuch am Kgl. Hofe in Berlin eintreffen. Es ist das erste Mal, daß die Prinzessin von Wales, die Tochter des dänischen Königs, an unserm Hofe erscheint. —

Graf Bismarck gilt als vollständig wieder genesen. Er hat, frisch und kräftig wie zuvor, seine ganze Thätigkeit wieder aufgenommen. Vielfach wird versichert, daß er sich ganz besonders geneigt zeige, ein gutes Einvernehmen mit dem Preußischen Landtage herbeizuführen. —

Die Krankheit des Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, (er hat die Windpocken), nimmt einen durchaus günstigen Verlauf; doch wird der Minister genöthigt sein, noch längere Zeit von den Geschäften fern zu bleiben und das Zimmer zu hüten; er wird daher an der Schlußberathung über den Etat seines Ressorts im Abgeordnetenhause nicht persönlich Theil nehmen. —

Es wird heute durch die „Prov.-Corr." bestätigt, daß die Staatsregierung, da die Feststellung des Etats vor dem Beginn des Jahres nicht zu erreichen war, wiederum die Einbringung einer besonderen Vorlage in Aussicht nehmen müsse, um die nachträgliche Genehmigung der einstweilen zu machenden Ausgaben zu beantragen. —

Der Entwurf der neuen Kreisordnung soll nachdem er umgearbeitet sein wird, einer freien Commission von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses nach dem Wiederzusammentritt desselben zur Begutachtung vorgelegt werden. —

Mit der Frage der Redefreiheit kann sich, nach dem letzten ablehnenden Beschlusse des Herrenhauses, das Abgeordnetenhaus nicht weiter befassen, der Reichstag ist die letzte Instanz, die dem gekränkten Rechtsbewußtsein des Volkes noch übrig bleibt, und es darf nicht geschehen, daß auch der Reichstag nichts erreicht. Er wird für die einzelnen Staatsgebiete des Bundes Bestimmungen wie die für das Norddeutsche Parlament durchsetzen können, wenn er nur ernstlich will. Wir glauben zu wissen, daß die Sache der Redefreiheit die erste sein wird, womit der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt sich beschäftigen wird, und dem Antrage ist die Majorität gesichert, weil blos die Feudalen gegen ihn stimmen werden. Die Bundes-Regierungen sind dafür sicher zu gewinnen, wenn das Bundespräsidium nur ganz energisch sich der Angelegenheit annimmt. —

Die parlamentarische Hetzjagd der letzten Wochen hat, wie ein Abgeordneter schreibt, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses derart mitgenommen, daß, falls die Arbeiten künftig in demselben Tempo fortgesetzt werden sollten, gewiß der vierte Theil der Versammlung das Mandat niederlegen würde. Trotz alledem wird, wie es den Anschein hat, diese bedenkliche Art der Gesetzgebung, bei der schließlich nicht blos die Kräfte der Abgeordneten, sondern auch die Theilnahme der Presse und des Publikums erlahmen müssen, in der nächsten Zeit ohne Unterbrechung fortgesetzt werden. Präsident v. Forckenbeck hat die Abgeordneten mit der Ankündigung entlassen, daß er nach ihrem Wiederzusammentritt in der Nothwendigkeit sein werde, noch erhöhtere Anstrengungen und Leistungen von ihnen zu fordern, und er hat sie dadurch motivirt, daß schon jetzt außer dem Etat 48 Regierungsvorlagen und über tausend Petitionen, die aus der Initiative der Abgeordneten hervorgegangenen Anträge ungerechnet, zur Behandlung vorlägen. Während dies verkündet wurde, lagen noch andere Vorlagen in dem Portefeuille der Minister bereit und sind demnächst im Abgeordnetenhause und Herrenhause vorgelegt worden. Da ist es allerdings klar, daß noch erhöhtere Anstrengungen von den Landtagsmitgliedern nöthig sind, wenn die ihnen unterbreiteten Arbeiten ihrer Erledigung zugeführt werden sollen. Aber es ist auch eben so klar, daß noch vermehrte Anstrengungen unmöglich sind, weil sie eben das Werk menschlicher Kräfte übersteigen. Es kann also nicht ausbleiben, daß der größte Theil der parlamentarischen Arbeiten unerledigt bleiben wird. Im Interesse des Staates ist dies allerdings im höchsten Maße zu beklagen. Nachdem während der ganzen Conflictszeit die Gesetzgebung des Staates vollständig stagnirt hat und nachdem durch den Hinzutritt neuer Provinzen und die veränderte Stellung des Staates in Deutschland und der Welt eine große Menge ganz neuer und theilweise ganz unaufschieblicher Bedürfnisse hervorgetreten sind, welche nur im Wege der Gesetzgebung befriedigt werden können, ist eine energische Förderung und eine organische Entwickelung unserer Gesetzgebung dringend nöthig. Jedes verlorene Jahr ist hier ein schwerer Schade. Und doch wird, wie schon die Session von 1867/68 eine fast unfruchtbare gewesen ist, unzweifelhaft auch die jetzige von 1868/69 nicht fruchtbringend genug sein. Es ist eben keine Zeit zur ordnungsmäßigen Erledigung der Gesetzgebungs-Arbeiten, seit die Errichtung des Norddeutschen Bundes und die neue Organisation des Zollparlaments eine Menge Vertretungskörper geschaffen haben, von denen der Eine dem Andern die Hacken abtritt und abtreten muß. Daneben ist die Thatsache nicht zu leugnen, daß das jetzt beobachtete System der Behandlung der meisten parlamentarischen Geschäfte, namentlich des Budgets, im Plenum des ganzen Hauses die Zeit und die Kräfte des Abgeordnetenhauses insbesondere über Gebühr in Anspruch nimmt. Die Vorberathungen sind das Angemessene, aber nothwendig zu einer Ausdehnung der Parlamentssessionen Treibende. Während zu der Zeit, wo die preußische Gesetzgebung im Flusse gewesen ist und die Commissionsbehandlung der alleinige Geschäftsmodus war, die preußischen Landtagssessionen regelmäßig 5—6 Monate gewährt haben, müßten dieselben jetzt bei der neuen Geschäftsmethode und bei der augenblicklichen Vermehrung des Gesetzgebungsmaterials 7—8 Monate dauern, wenn die nothwendigen Arbeiten ordnungsmäßig erledigt werden sollten. Da von solcher Ausdehnung der Sessionen aber am wenigsten im gegenwärtigen Augenblicke die Rede sein kann, so kann sich nur das Resultat ergeben, daß die nöthigen Gesetzgebungsarbeiten unerledigt bleiben. Das wird auch, wenigstens theilweise, das Schicksal der Aufgaben der gegenwärtigen Session des Landtages sein. —

Die Einen sagen, die Pariser Conferenz tritt am 2., die Andern, sie tritt am 4. Januar zusammen. Eins ist so möglich wie das Andere, auch kommt's auf die

paar Tage nicht an. Wichtig und entscheidend ist blos: werden die Gesandten der Großmächte sich hinreichend verständigen, um den griechisch-türkischen Streit aus der Welt zu bringen? Zu wünschen bleibt es, denn Europa reibt sich auf, wenn es schon wieder einen großen Krieg durchmachen sollte; es wäre aber doch auffallend, wenn eine vollständige Uebereinstimmung der Ansichten sich erzielen ließe. Für jetzt ist blos zu constatiren, daß keine Macht den Krieg gebrauchen kann, weil keine in der Lage ist, für ihn das nöthige Geld aufzutreiben. Wahrscheinlich bleibt, daß es der Konferenz gelingt, die Wunden, an denen die Pforte wie die Hellenen kranken, noch einmal zu verpflastern. —

Die Exkönigin von Spanien und der Prinz von Asturien werden in den Tuilerien mit großer Auszeichnung behandelt. Der kaiserliche Prinz sandte dem Sohne der Exkönigin ein prachtvolles Geschenk bei Gelegenheit des Weihnachtsfestes und der junge Prinz begab sich nach den Tuilerien, um dem Sohne der Kaiserin Eugenie sein Gegengeschenk zu machen. Der Prinz von Asturien theilt auch die Reitstunden des kaiserlichen Prinzen, welche drei Mal per Woche stattfinden. Bemerkt wurde auch noch, daß die Exkönigin Isabella, als sie dem Kaiser und der Kaiserin ihren Besuch erwiederte, mit einer kleinen Krone auf dem Kopfe erschien. —

Das Weihnachtsfest wurde diesmal in Paris vielfach in deutscher Weise begangen, selbst im kaiserlichen Palast erfreute man sich an dem lichtstrahlenden Tannenbaum. —

Aus Palermo wird gemeldet, daß am 25. Decbr., im Augenblicke, wo Prinz Humbert und seine Gemahlin in's Theater traten, drei Individuen aufrührerische Schriften in reactionärem Sinne in den Saal warfen. Das Publikum aber protestirte dagegen durch lebhafte Acclamationen für das prinzliche Paar und begleitete nach dem Schauspiel dieselben bis zum königlichen Schlosse. —

Die portugiesische Regierung ist in großen Geldverlegenheiten und weiß nicht, wie sie die am 4. Januar in London fälligen Zinsen ihrer Anleihen decken soll. Den Versuch, ein neues Anlehen in Paris aufzunehmen, ist an zu wucherischen Bedingungen gescheitert. Die Regierung hat nun die bedeutendsten Capitalisten von Lissabon und Oporto zusammenberufen und ihnen die traurige Leere des Schatzes an's Herz gelegt. Die Versammlung hat ein Comité zur Beschaffung der für die dringendsten Verbindlichkeiten des Staats erforderlichen Mittel niedergesetzt und übrigens dem Ministerium ein Vertrauensvotum ertheilt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 29. December.

— Eine heute hier eingelaufene briefliche Nachricht vom Bord Sr. Maj. Schiff „Victoria" bringt die erfreuliche Mittheilung, daß das Schiff am 26. November Mittags nach einer 16tägigen Reise von Madeira wohlbehalten in Westindien angekommen ist und auf der Rhede von Fort Royal, einem Hafenplatze von Martinique, Anker geworfen hat, um Kohlen und Wasser einzunehmen und sodann die Reise nach Havanna fortzusetzen. Zuerst beabsichtigte man diese Gegenstände auf der Rhede von St. Pierre einzunehmen, des hohen Seeganges wegen mußte es jedoch unterbleiben. Die Reise wird sehr beeilt, denn der Preuß. Gesandtschafts-Sekretair für Carracas ist an Bord, welcher das Seeleben nicht zu lieben scheint und seinen neuen Bestimmungsort sobald als möglich zu erreichen wünscht. Außerdem wird in Havanna der bisherige Preuß. Gesandte in New-York aufgenommen, der ebenfalls nach Carracas versetzt ist und mit Weib und Kind, Hab und Gut bereits in Havanna auf das Schiff wartet.

— Behufs einer umfassenden Reparatur ist die Dampfcorvette „Gazelle" in das Klawitter'sche Dock gegangen.

— Vom 1. Januar 1869 ab tritt die Bestimmung in Kraft, nach welcher im ganzen Gebiete des preußischen Staates die Verpflichtung zum Dienste im stehenden Heere, beziehungsweise in der Flotte, mit dem 1. Januar desjenigen Jahres beginnt, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet.

— Nach den Ermittelungen über den Gewerbebetrieb waren in dem Zollverein 16,170 Fabrik-Etablissements mit einem Direktionspersonale von 25,553 Personen und einer Arbeiterzahl von 251,529 Männern und 126,042 Frauen, zusammen also 377,571 Arbeitern. Für eigene Rechnung arbeiteten 941,440 Handwerker und 956,312 Gesellen und Lehrlinge. In dem eigentlichen Handelsstande, also den Handels- und Transportgewerben und als Kaufleute, ferner als Gast- und Schankwirthe, Hausirer, Eisenbahnpersonal, Fuhrleute, bei der See- und Flußschiffahrt waren 342,262 Geschäfts-Inhaber und 343,472 Gehilfen oder Angestellte thätig. Die größeren landwirthschaftlichen Hilfsgewerbe, als Brennereien, Brauereien, Rübenzuckerfabriken, Mühlen, Ziegeleien, beschäftigen in 136,277 derartigen Anstalten gegen 347,000 Arbeiter. Unter Abrechnung der weiblichen Unternehmer und Arbeiter waren im Zollverein 1,870,789 unselbstständige Arbeiter beschäftigt.

— Im preußischen Staate giebt es bei einer Bevölkerung von fast 24 Millionen Seelen: 541 Kreisphysikate, 6475 Aerzte, 1336 Wundärzte, 226 Zahnärzte, 1655 Thierärzte, 2213 Apotheken und 15,960 Hebeammen.

— Das Projekt einer Schienenlegung vom Bahnhofe durch die Hopfengasse wird jetzt zur Ausführung kommen. Nach den zwischen der Direktion der Ostbahn, dem Magistrat und den Aeltesten der Kaufmannschaft gepflogenen Verhandlungen soll die Kaufmannschaft zur Ausführung dieses Projekts einen Beitrag von 5000 Thlrn. vorschußweise zahlen. Der darauf bezügliche Vertragsentwurf wird in der am 30. d. stattfindenden Generalversammlung der Kaufmannschaft zur Genehmigung vorgelegt werden.

— Beim Aufschleppen der Brigg „Friedericke Wilhelmine" durch den Bugsirdampfer „Lootse" gerieth der Letztere bei der Kalkschanze in Folge des heftigen Sturmes mit dem Bugspriet zwischen Holztraften, wobei ein Aneinanderlaufen beider Schiffe stattfand, der „Lootse" den Schornstein und die Gaffel und die Brigg den Kleverbaum verlor. Der Schornstein fiel in die Weichsel. Von der Mannschaft ist dabei Niemand beschädigt worden.

— Die hiesigen Apotheker haben beschlossen, über die aus ihren Apotheken auf Kredit entnommenen Arzeneien den Entnehmern nicht mehr, wie dies bisher üblich war, specielle Rechnungen zuzustellen, sondern in denselben den Schuldbetrag nur summarisch auszuschreiben, dagegen bei Bezahlung die Recepte herauszugeben. Dieser Modus existirt in den westlichen Provinzen schon seit mehreren Jahren.

— Der „Gartenbau-Verein" feierte gestern im Selonke'schen großen Saale unter Betheiligung der Familien-Mitglieder das Weihnachtsfest. Die Dekoration des Saales war durch Aufstellung von Pflanzengruppen und Blumengewinden durch Herrn Lenz auf das Vortrefflichste bewirkt. Weihnachtsbäume, mit allerhand Geschenken beladen, erhöhte die Freude des Festes. Bei der Tafel wurden humoristische Vorträge gehalten. Ein Tanz beendigte das Fest.

— Die alte Fischmarktshauptwache — das Gebäude neben dem früher Funk'schen Gastlokal — hat mit der Zeit manche Verwandelung erfahren. Ihre Räume haben sich, nachdem sie ihre ursprüngliche Bestimmung verloren hatten, wiederholt dem traulichen Familienleben geöffnet, 1848 hat die Bürgerwehr seligen Andenkens in ihr mit dem Säbel gerasselt, gekannegießert und diverse Flüssigkeiten verschwinden lassen; auch eine Militärschneiderwerkstätte sich in ihr heimisch gefühlt und jetzt hat darin Bacchus seinen Thron aufgeschlagen. Herr Gronau, welcher das Funk'sche Gastlokal mit der beliebten alten Kegelbahn gekauft, hat kürzlich auch die alte Fischmarktshauptwache erworben und darin eine Weinhandlung eingerichtet.

— Bei einem Hofbesitzer in Bürgerwiesen wurde in der Nacht zum zweiten Feiertage ein gewaltsamer Diebstahl durch Einbruch verübt. Die Thäter — 6 Mann — hatten sich durch Anschwärzen der Gesichter unkenntlich gemacht.

— Zur Bildung eines nach dem Muster des bereits in Königsberg bestehenden Vereins zur Wahrung der gewerblichen Interessen gegen böswillige Schuldner ist aus dem Schooße der Fortschrittspartei auch in Elbing Anregung gegeben worden. Jedenfalls ist die Constituirung eines derartigen Verbandes, nach Aufhebung der Schuldhaft, für jeden Gewerbtreibenden von dem größten Nutzen.

— Der neueste „Bürger- und Bauernfreund" enthält folgende Notizen aus Ostpreußen: Die Noth ist offiziell nicht anerkannt, in Lyck aber kauft der Abdecker an den Wochenmärkten 20 bis 60 Pferde, da die bäuerlichen Besitzer außer Stande sind, die Thiere durch den Winter zu füttern. Wo liegt da auch die Noth? Der Abdecker sagt: „ein gutes Jahr!"

— Im Gumbinner Kreise sieht man in allen Dörfern, mag Schnee liegen oder nicht, Vieh und Schaafe auf den Saaten zur Weide.

— [Weichsel-Trajekt.] Terespol-Culm regelmäßig per fliegender Fähre; Warlubien-Graudenz per Kahn bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder per Kahn bei Tag und Nacht.

Stadt-Theater.

Marschner's romantische Oper: „Der Templer und die Jüdin", welche gestern zur Aufführung kam, ist ein Werk, welches durch Frische und Phantasie-Reichthum, verbunden mit gediegener Charakteristik der Musik, immer noch zu den bedeutenden Erscheinungen der Operaliteratur gehört und eine anziehende Wirkung ausübt, vorausgesetzt, daß tüchtige Kräfte für die überaus schwierigen Hauptparthien zur Disposition stehen. Sangbare und dankbare Parthien, also das, was z. B. Meyerbeer in seinen Opern mit so glänzendem Erfolge erreicht, hat Marschner nie so recht zu schreiben verstanden. Auch die beiden Hauptparthien der in Rede stehenden Oper sind der schlagendste Beleg dafür. Sie muthen der Leistungsfähigkeit der Sänger Ungeheures zu, ohne denselben die Entschädigung zu bieten, einen den Anstrengungen überall entsprechenden Erfolg zu erzielen. — Herr Zottmayer gab den Guilbert mit künstlerischem Eifer und sichtbarer Liebe. Allerdings ist diese Rolle auch ein Steckenpferd für alle Barytonisten, welche sich durchgebildet genug fühlen und der ihnen auferlegten Anstrengungen gewachsen sind. Der Templer ist einer jener interessanten Charaktere, welche durch männliche Kraft und glühende Leidenschaft mit der Zugabe einer romantischen Liebe die Theilnahme leicht gefangen nehmen, zumal bei so beredter, eindringlicher und sinnlich anregender Tonsprache. Hr. Zottmayer gab ein sorgfältiges Studium zu erkennen und wirkte im Ganzen gut; daß sein Stimmorgan vollständig ausreichte, dürfen wir kaum erwähnen. Die große Arie im zweiten Act gab der Künstler in trefflicher Auffassung. Ebenso zeigte sich Frl. Chüden den technischen Anforderungen ihrer Rolle (Jüdin) gewachsen. Das mächtige, klangvolle Organ schlug sich ohne Ermüdung und Erschlaffung siegreich durch und auch künstlerisch zeigte sich die Sängerin durchaus tüchtig. Sie illustrirte mit Wärme alle Abstufungen der Leidenschaft und wußte der Stimme auch in den Momenten des höchsten Affectes Wohllaut und Reiz zu bewahren. — Herr Arnurius (Ivanhoe) schloß sich den genannten Darstellern in verdienstlicher Weise an. Das sehr unbequem liegende Duett mit Rebecca behandelte Herr Arnurius mit lobenswerther Mäßigung. Beide Stimmen wetteiferten hier in schönem, fließenden Gesange und harmonischem Wohllaut. Sein „stolzes England" stattete Herr Arnurius mit scharf pointirter Declamation und so frischem Vortrage aus, daß das Publikum zu lebhaftem Beifall hingerissen wurde. — Auch Herr Fischer (Bruder Tuck) trug wesentlich zum Erfolge des Ganzen bei und machte sich durch charakteristische Färbung seiner drastischen Rolle und tüchtigen Gesang um die Vorstellung verdient. — Herrn Kurth (Wamba) fehlte es nicht an Beweglichkeit; er hatte sich in den Narren recht gut hineingefunden und auch seine beiden reizenden Lieder blieben nicht ohne Wirkung, wenngleich ihnen die Stimmfrische mangelte. — Herr Ulbrich repräsentirte den Großmeister, Herr Tabisius den zitterlichen Löwenherz und Herr Freemann den Juden in angemessener Weise. — Die stiefmütterlich bedachte Rowena fand in Frl. Eichhorn eine stattliche, ansprechende Darstellerin. — Die Chöre gingen im Ganzen recht gut. — Einen spaßigen Eindruck machte als Finale zum ersten Act der ernst gewordene Ringkampf zwischen einem Choristen und einem tapfern Königgrätzer. Letzterer, als Statist auf der Bühne, zu der Schaar der Besiegten ausersehen, fand diese scheinbare Schmach mit seiner militairischen Bravour nicht harmonirend und wurde — eklig. Choristenblut mußte fließen.

Die Kunst-Ausstellung.

Der landschaftliche Theil der gegenwärtigen Kunstausstellung ist der bei Weitem zahlreichste und, möge die Bemerkung erlaubt sein, auch zugleich der anziehendste. Wer vermöchte, zum Beispiel, an dem herrlichen Bilde Lessings, No. 149, Landschaft: „Motiv aus dem Harz", vorüber zu gehen, ohne sich auf das Innigste daran zu erfreuen und bei wiederholtem Besuch der Ausstellung es immer mit erneuter Lust aufzusuchen und zu betrachten! In seiner einfachen Wahrheit übt dieses Bild einen wunderbaren Reiz auf den Beschauer aus! Auch von Leu, No. 150, haben wir ein prächtiges Bild: „Der Watzmann am Obersee", in des berühmten Meisters geheimnißvoll duftverhüllter Weise das Auge zu immer tieferm Eindringen in die ferne Perspektive anspornend. Aber nicht blos diese alten, über jedes Lob erhabenen Meister der Kunst, denen besonders auch noch Kalkreuth mit seinem prachtvollen: „Vierwaldstädter See", No. 112, und Bolz: „Am

See tränkende Heerde", No. 286, zugezählt werden müssen, sondern auch jüngere Kräfte haben des Erfreulichen und Beachtenswerthen viel geliefert. Vor den Bildern von Karl Krüger: „Aus dem Spreewalde", No. 140, „Mühle im Spreewalde", No. 143, mag man mit Freude und Behagen verweilen, und sein „Zigeunerlager", No. 141, ist gewiß ein treues Abbild der Lagerstätten dieser heimathlosen, von Land zu Land ziehenden Horden. „Am Waldsee in Masuren", No. 172, von Julius Monien in Königsberg, ist ein gar reizendes Bild, zu welchem man immer mit Vergnügen wieder zurückkehrt. Scherres hat vier Bilder gebracht, von denen man sagen kann, daß der hochbegabte Künstler sich in stetem Fortschreiten befindet. Die „Waldhütte bei scheidendem Sonnenlicht", 229, so wie 230: „Dorf im Thale" sind höchst gelungene Darstellungen. Wer von Zoppot aus weitere Spaziergänge über die Thalmühle hinaus gen Adlers Horst unternommen hat, wird mit Vergnügen das „Dorf im Thale" wiedererkennen, dessen Entstehung sich noch von des Künstlers Aufenthalt in Danzig datirt. Valentin Ruths in Hamburg ist von 216—220 mit sehr anziehenden Bildern vertreten, in denen namentlich das letztere, „Morgen im Walde", einen sehr freundlichen Eindruck hinterläßt. Um noch einmal auf Boltz's „Am See tränkende Heerde" zurück zu kommen, so ist die Landschaft sowohl wie die Staffage meisterhaft erdacht und vorgeführt. Bei der schwülen gewitterhaften Luft erfreut sich die Heerde doppelt des Genusses der kühlen Fluth, während aber doch schon ein Gefühl des herannahenden Naturereignisses den Thieren das Bedrohliche ahnen läßt, indem die Mehrzahl die Köpfe nach der Gegend gewendet hält, wo das Gewitter drohend empor zieht. Je öfter und eingehender man das ausgezeichnete Werk betrachtet, um so anziehender ist die Wirkung, welche es ausübt. Wem es versagt ist, sich aus eigener Anschauung mit den Schönheiten und den großartigen Formen und Gestaltungen der Schweiz und ihr verwandter Hochgebirge bekannt zu machen, der findet reichlich Gelegenheit in den vielen, oft meisterhaft dargestellten Naturscenen, das Verlangen nach Derartigem zu befriedigen. Nr. 29. 46. 65. 80. 93. 197. 242. 248. und viele andere noch sind erwünschte Veranlassung, sich in die Großartigkeit der Gebirgsländer zu vertiefen und die Gewalt der Naturkräfte zu bewundern, welche zu der Entstehung solcher Massen gewirkt haben, ohne den Dank gegen die Künstler zu vergessen, die uns damit bekannt werden lassen. Auch aus dem felsreichen Norwegen treten uns großartige Bilder vor den Blick, um die starre Wildheit zu bezeugen, welche das Nordland so anziehend macht.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Die unverehel. Emilie Pauschoch von hier hat in einer Nacht dem Posterpeditions-Gehilfen Bilowius eine Uhr und ein Portemonnaie mit 1 Thlr. 10 Sgr. Inhalt gestohlen. Sie ist geständig und erhielt im Rückfalle des Diebstahls 2 Monate Gefängniß und Ehrverlust.

2) Die unverehel. Wilhelmine Bartsch von hier hat der verehel. Kürschner Krampert 1 Paletot und 1 Kopfkissen und der verehel. Deutschland 2 Flaschen Kirschen gestohlen, während sie dort Aufwartedienste verrichtete. Sie erhielt 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust.

3) Die vielfach wegen Diebstahls bestrafte Auguste Stoll von hier ist geständig, dem Kaufm. Tetzlaff eine Blechflasche und dem Conditor Grentzenberg eine Schürze gestohlen zu haben. Sie erhielt dafür 6 Monate Gefängniß, Interdiktion und Polizei-Aufsicht.

4) Die unverehel. Anna Renate Lawitzki hat dem Schuhmacher Spitza von hier bei Gelegenheit eines Rendezvous eine Uhr und 2 Sgr. 11 Pf. gestohlen, und zwar zur Nachtzeit. Sie erhielt dafür 3 Monate Gefängniß und Nebenstrafen.

5) Der Bursche Joh. Jac. Lau von hier hat sich geständlich an einem bei dem Schuhmacher Bukowski auf dem Jahrmarkte zu Straschin verübten Diebstahl von 1 Paar Stiefeln betheiligt. Er wurde dafür mit 8 Wochen Gefängniß bestraft.

6) Der Arbeiter Johann Ernst Sukatis stahl geständlich im November d. J. von einem Wagen am Neugarterthore eine Gans und brachte sie der verehel. Arbeiter Friedericke Stoll, geb. Knaak, welche sie zubereitete und demnächst den Besitz derselben den recherchirenden Polizeibeamten ableugnete, woraus ihre Wissenschaft über den unredlichen Erwerb gefolgert wurde. Sukatis erhielt im wiederholten Rückfalle 6 Monate, Stoll im Rückfalle der Hehlerei 2 Monate Gefängniß und Nebenstrafen.

7) Der Malergeh. Otto Herm. Lapehn aus Königsberg hat am 14. d. M. beim Kaufmann Schur hierselbst gebettelt und, als er nichts erhielt, Skandal gemacht. Bei seiner Arretirung durch einen Polizeibeamten widersetzte er sich. Er wurde zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt.

8) Der Arbeiter Carl Eduard Bublitz und Carl Friedr. Kosemund von hier haben erweislich dem Gepäckträger Schulz einen Handkarren gestohlen, welchen derselbe vor ein Haus in der Johannisgasse gestellt hatte. Beide Angeklagte befinden sich im wiederholten Rückfalle. Ein Jeder von ihnen erhielt 2½ Jahre Zuchthaus.

9) Die Arbeiter Aug. Vanese und Rud. Volkmann haben geständlich von einem Wagen in der Kohlengasse eine schwarze Tuchdecke gestohlen, welche sie fortwarfen, als sie verfolgt wurden. Vanese erhielt 4 Wochen, Volkmann im wiederholten Rückfalle des Diebstahls 6 Monate Gefängniß und Nebenstrafen.

10) Der Arbeiter Martin Kuk aus Krakau wurde wegen Beamtenbeleidigung mit 10 Thlrn. Geldbuße event. 4 Tagen Gefängniß bestraft.

Vermischtes.

— [Auch ein Nothstand.] In Magdeburg herrschte unmittelbar vor dem Feste eine Hefennoth. Dieser Mangel hatte zur Folge, daß viele Magdeburger den Christkuchen entbehren mußten.

— Die Einwohnerschaft des Städtchens Marburg ist in die größte Bestürzung versetzt durch ein Gerücht, demzufolge es in der Absicht der Regierung läge, die dortige Universität nach Frankfurt a. M. zu verlegen.

— In Tyrol treibt ein angeblich päpstlicher Zopfabschneider sein Unwesen. Es ist ein schlauer Italiener, der den frommen Tyrolerinnen ihre langen schönen Zöpfe das Stück zu 12 Gulden abkauft, und um die Inhaberinnen dem Handel geneigter zu machen, versichert er ihnen mit ernster Miene, der heilige Vater in Rom brauche die Zöpfe, um die vielen Muttergottesbilder und die Statuen der andern heiligen Frauen mit dem nöthigen Haarschmuck zu versehen.

— [Geistreiches Gebahren eines Charlatans.] Es war Jahrmarkt in einer kleinen Stadt an der Grenze des Departement du Var. Eine zahllose Menge umgab einen bunt lackirten, reich vergoldeten Wagen, vor dem zwei stattliche graue Carossenpferde angeschirrt standen, und daneben galonirte Bedienten, darüber uniformirte Musikanten, die von Zeit zu Zeit Proben ihrer Kunst gaben. Oben auf dem Sitze stand ein elegant gekleideter Gentlemann, der Zähne umsonst ausriß und dabei eine Unzahl von Flaschen Universal-Medicin gegen alle menschlichen Leiden verkaufte. Anfangs war die Kauflust sehr groß, bald aber begann sie nachzulassen. Da rief es mit einem Male: Platz da, Platz! Und die Menge wich nachgiebig einem Reiter auf schweißtriefendem Pferde, er reitet an den Wunderdoctor heran und übergiebt ihm einen riesengroßen Brief mit mächtigem rothen Siegel. — Fontanarosa sieht den Brief an, wendet ihn hin und her, und als er ein Königliches Wappen erblickt, spielt er den höchst Ueberraschten, öffnet und zieht ein Schreiben mit breitem Goldrand heraus; er verkündet pomphaft dem versammelten Publikum, daß die Königin-Wittwe von Preußen ihn sofort nach Nizza berufe, um sie von schweren Leiden zu befreien. — Dann nach einigem Nachsinnen, während er einen inneren Kampf zu bewältigen scheint, giebt er dem Reiter ein großmüthiges Trinkgeld, wirft die Königliche Botschaft verächtlich bei Seite und ruft der verdutzten Menge zu: „Erst das Volk und dann die Fürsten!" Ein Hurrah folgt diesen Worten, und er macht sich daran, wieder plebejische Zähne auszuziehen.

— Es ist ausgerechnet worden, daß eine Ausgabe der „Times" nebst ihren vollen Supplements, circa 20,000 Linien, oder 200,000 Worte enthält, die einen Octav-Band von 500 Druckseiten anfüllen würden. Der geübteste und schnellste Abschreiber würde bei täglicher zehnstündlicher Arbeit kaum im Stande sein, dieselbe in 14 Tagen abzuschreiben.

— In der Nähe von Smyrna sind zwei Dampfschiffe zusammengestoßen. Der eine, ein ägyptischer Postdampfer, wurde so unglücklich getroffen, daß er mit Mann und Maus zu Grunde ging. Es sollen 220 Personen umgekommen sein.

— In den Vereinigten Staaten lebt nur noch ein Veteran aus den Revolutionskriegen, welcher eine Pension bezieht; dagegen 888 Wittwen von solchen Kriegern.

— Wie ein amerikanisches Blatt erzählt, ist die Kunst der Davenport durchaus nicht neuen Datums, sondern wurde von den Assiniboins (ein Indianerstamm am obern Missouri) schon vor undenklicher Zeit ausgeübt. Die Eingeborenen lassen sich an allen Gliedern mit Seilen aus Büffelhäuten binden, in ein Betttuch wickeln und abermals binden, in eine Büffelhaut wickeln und zum drittenmal binden; das „Medium" wird in ein Zelt gebracht, aus dem sich bald ein Trommeln vernehmen läßt, und unmittelbar darauf kommt die Rothhaut ungefesselt zum Vorschein.

— Auf der preußischen Bark „Capaltil" (?), welche am 1. Februar d. J. mit einer Ladung von 50 Kulis (chinesischen Arbeitern) an Bord, unter amerikanischer Flagge von Callao nach Arequipa (etwa 2 Tagereisen) abgesegelt war, ist eine Meuterei ausgebrochen. Der Eigenthümer des Schiffes und der auf dem französischen Fahrzeuge „Providenzia" aus China importirten Kulis befand sich am Bord und führte etwa 20,000 Dollars baar mit sich. Am Morgen nach der Abreise bemächtigten die Kulis sich der Bemannung, tödteten den zweiten Steuermann und den am Ruder befindlichen Matrosen. Der Kapitän und der erste Steuermann, welche sich in ihren Kajüten befanden, warfen einige Holzbänke zum Fenster hinaus und gedachten sich mit Hilfe derselben schwimmend ans Ufer zu retten; doch kaum hatten die Kulis dies gemerkt, als sie ein Boot herabließen, die beiden verfolgten und im Wasser tödteten. Dann kam die Reihe an die Mannschaft, welche — es waren ihrer 9, Amerikaner, Portugiesen und Spanier — zuerst an Händen und Füßen gefesselt, dann sämmtlich nebeneinander an ein Tau gebunden und, nachdem letzteres noch durch einen Anker beschwert war, in's Meer gestürzt wurden, wo sie natürlich sofort sanken. Noch blieb der Eigenthümer mit seinem Diener, einem ergebenen Chinesen zurück, vor welchen die Kulis sich fürchteten, da dieselben mit Revolvern bewaffnet waren. Der Diener brachte einen Ausgleich zu Stande, aber erst, nachdem sein Herr seine Waffen ausgeliefert hatte. Die Meuterer, des Segelns unkundig, durchkreuzten den Stillen Ocean mehr als 10,000 Meilen, ohne unterwegs Land oder Schiffe anzutreffen, bis sie endlich am 23. April an der Halbinsel Kamschatka anlegten und den Schiffseigenthümer nebst seinem Diener an's Land setzten. Diese erreichten bald eine kleine Ansiedlung, während die Kulis bei einem starken Ostwind gen Westen fuhren. Seither hat man nichts wieder von ihnen gehört und glaubt man, daß das Schiff irgendwo im Achotzkischen Meere untergegangen ist.

Kirchliche Nachrichten v. 21. bis 28. Decbr.

St. Marien. Getauft: Kaufmann Neumann Sohn Eugen Carl. Tuchbereiter Wagner Tochter Marie Malwine Ottilie. Kaufmann Schwartz Tochter Vally Florentine Cäcilie.

Aufgeboten: Königl. Regier.-Secret. Louis Friedr. Seyfert mit Frau Rosalie Ernestine Reimer, geb. Claassen. Hausdiener Friedr. Wilheim Schielke mit Jgfr. Elisab. Laura Martens.

Gestorben: Schmiedeges.-Frau Anna Maria Janusch, geb. Zeidler, 51 J. 8 M. 18 T., Leberleiden.

St. Johann. Getauft: Magistrats-Executor Kluge Tochter Christine Louise Charlotte. Fleischermstr. Winckler Tochter Meta Lina. Gürtlermstr.-Wwe. Maladinski Tochter Jenny Johanna Dorothea. Hrn. Zöllner Sohn Friedrich Hermann. Schiffer Lippert Sohn Carl Wilhelm Ludwig. Schneidermstr. Jemm Zwillings-Söhne Paul Oskar u. Wilhelm Theodor.

Gestorben: Rentier-Frau Anna Elisab. Manzei, geb. Jahn, 70 J., Brightsche Nierenkrankheit. Kürschnermstr. Link Sohn Gustav Otto, 1 J. 9 M., Scharlachfieber. Wittwe Wrösch Sohn Ludwig Adolph, 8 M., Catarrh. Korbmachermstr. Schenkewitz Sohn, 9 T., Schwäche. Schmiedeges. Grabowski Tochter, 22 T., Krämpfe.

St. Catharinen. Getauft: Hutmachergesell Gehrke Tochter Hulda Margaretha Martha. Schmiedeges. Kroll Sohn Friedrich Wilhelm. Schuhmacherges. Wiedemann Sohn Johann Ludwig. Schmiedeges. Fischer Sohn Carl Emil. Brauergeh. Eichholz Sohn Otto Conrad Oswald.

Gestorben: Tischlermstr. Kodlin Sohn Ernst Joh. Gottlieb, 10 M., u. Tochter Aline Laura Marie, 4 J. 6 M., beide am Scharlach. Rentier Ablhelm Tochter Margar. Susanna, 10 M., Catarrh. Schiffs-Capitain Höpfner, todtgeb. Sohn. Webermstr.-Wwe. Cathar. Albrecht, geb. Stensel, 39 J. 1 M., Kohlendunstvergiftung.

St. Bartholomäi. Getauft: Klempnermstr. Dasse Tochter Anna Maria Emma. Schlosserges. Preuß Sohn Emil Rudolph. Schuhmacherges. Lutz Tochter Ida Henriette. Schmiedeges. Liedke Sohn Friedr. Oskar.

Gestorben: Haupt-Zollamts-Assistent Pauly Sohn Alvin Hermann, 2 J. 2 M., Gehirn-Entzündung. Kassendiener-Wwe. Carol. Renate Will, geb. Willer 73 J., Typhus.

St. Peter u. Paul. Getauft: Maurer Nuß Sohn Adolph Carl. Tischler Kreft Sohn Eduard Max.

St. Elisabeth. Getauft: Zahlmstr. Loffow Tochter Auguste Anna. Feldwebel Zimmermann Sohn Hans Wilhelm.

St. Barbara. Getauft: Büchsenmacher Oertel Sohn Leopold Friedrich. Zimmerges. Krüger Sohn Max Friedrich. Schiffszimmerges. Aleskewitz in Heubude Sohn Johann Carl Julius. Schuhmachermstr. Schönfeldt Tochter Martha Johanna. Schankwirth Taube Tochter Emma Friedericke. Fabrikarb. Wenzel Tochter Anna Amalie Bertha.

Aufgeboten: Maschinenbauer Franz Heinr. Gabriel mit Jgfr. Emilie Carol. Louise Kleist. Schankwirth Friedr. Adolph Ballusch mit Jgfr. Anna Therese Roggenbuck. Hofbesitzer Johannes Gottfried Hein in Gr.-Walddorf mit Dorothea Constantia Erdmann am Sandweg. Zimmerges. Carl Heinr. Harder in Bohnsack mit Jgfr. Renate Elisab. Rings.

Gestorben: Matrose Henry Dettmar a. Altona, Alter unbekannt, ertrunken. Schlosserges. Heinrich Adolph Quanzler, 42 J. 9 M. 4 T., allgem. Abzehrung. Klempnermstr. Stahb Sohn Reinhold, 1 J. 4 M. 22 T., Halsbräune.

St. Salvator. Aufgeboten: Feuerwehrmann Gottlieb Rich. Rohr mit Emilie Auguste Marie Targon.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser.

Gestorben: Eigenthümer Friedr. Wilh. Stegmann, 67 J. 10 M. 6 T., Lungenentzündung u. Lungenlähmung. Hafenbauaufseher Börschmann Sohn Benno Hermann, 4 J. 19 T., Scharlach u. Wassersucht.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stunde	Barometer-Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
28	4	327,57	4,8	West, stürmisch, klar.
29	12	329,33	2,4	NW., do. Regen, bez.

Markt-Bericht.

Danzig, den 29. December 1868.

Die Londoner Depesche lautet: „Weizen und Mehl sehr ruhig zu letztwöchentlichen Preisen" und war demzufolge auch unser heutiger Markt in ruhiger Stimmung. Verkaufte 80 Last Weizen brachten jedoch unveränderte Preise und bedang feiner 135/36 ℔. fl. 550; 132. 132/33 ℔. fl. 547½. 545; hochbunter, glasiger 132/33. 129. 127/28 ℔. fl. 540. 535; 126/27 ℔. fl. 530; hellbunter 130/31. 129 ℔. fl. 525; 132/33. 131 ℔. fl. 522. 520; bunter 128 ℔. fl. 505 pr. 5100 ℔. — Nach Schluß der gestrigen Börse wurden noch 150 Last hauptsächlich feine glasige Weizen fl. 540. 535 und auf Frühjahrs-Lieferung 100 Last feine Culmer fl. 540 pr. 5100 ℔. abgesetzt.

Roggen fest; 129/30. 126 ℔. fl. 371. 366 pr. 4910 ℔.

Gerste, große 115/16. 115 ℔. fl. 366. 360; 114/15 ℔. fl. 354 pr. 4320 ℔.

Spiritus Rℓ. 14⅛ und Rℓ. 14¼ pr. 8000 % verkauft. —

Bahnpreise zu Danzig am 29. December.

Weizen bunt 130—133 ℔. 85—87½ Sgr.
do. hellb. 130—135 ℔. 87—91 Sgr. pr. 85 ℔.
Roggen 126—131 ℔. 61—62½ Sgr. pr. 81⅚ ℔.
Erbsen weiße Koch- 88—89 Sgr.
do. Futter- 85—87 Sgr. pr. 90 ℔.
Gerste kleine 100—112 ℔. 55—59 Sgr.
do. große 112—118 ℔. 57/58—60/61 Sgr. pr. 72 ℔.
Hafer 36—38 Sgr. pr. 50 ℔.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus.

Rittergutsbes. Lieut. Steffens a. Gr.-Golmkau. Die Kaufl. Heider a. Berlin, Best a. Frankfurt a. M. u. Levy a. Neapel.

Hotel zum Kronprinzen.

Inspector Cochius a. Breslau. Die Kaufl. Cohn, Lange u. Brunn a. Berlin.

Walter's Hotel.

Die Rittergutsbes. v. Czarlinski a. Gwarczdno u. Lieut. Steffens a. Johannisthal. Curatus Dr. v. Mieczkowski u. Seminar-Director Wodecki a. Berent. Gutsbes. Bonic a. Cholowitz. Administrator Koppe a. Poplotz. Kaufmann Rosenthal a. Berlin. Primaner Plehn a. Dalwin.

Hotel de Berlin.

Die Kaufleute Rosenthal a. Breslau, Hoffmann a. Berlin, Lebrecht a. Frankfurt u. Winke a. Hamburg.

Hotel du Nord.

Die Kaufleute Buchmüller a. Leipzig u. Räuber a. Elbing. Die Rittergutsbes. Drawe a. Saskoczin und v. Bethe a. Koliebken.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 14. December 1865, in Betreff des seit dem 1. Januar 1866 eingetretenen veränderten Verkehrs mit unserer Kämmerei-Kasse, bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß folgende Steuern und Abgaben, nämlich:

1) die Grund- und Gebäudesteuer,
2) der Grund- und Gebäudesteuer-Zuschlag,
3) die Real-Abgaben von fiscalischen Grundstücken,
4) die Wohnungssteuer,
5) das Gesindegeld,
6) die Gewerbesteuer,
7) die Communalsteuer und
8) diejenigen Kämmerei-Intraden, welche früher schon durch Kassen-Boten abgeholt wurden,

auch fernerhin durch Einsammler gegen Kassen-Quittung von den Censiten abgeholt und bei etwa verweigerter Zahlung an die Einsammler im Wege der Execution werden eingezogen werden.

Die durch die Einsammler auszuhändigenden Quittungen werden von dem Rendanten und einem Buchhalter vollzogen sein.

Den Censiten der sub 7 erwähnten Communalsteuer, welchen dies wünschenswerth sein sollte, bleibt freigestellt, ihre Steuerbeträge auch schon vor Präsentation der Quittung durch die Einsammler, direct bei der Kämmerei-Kasse gegen Quittung des betreffenden Buchhalters einzuzahlen.

Alle sonstigen Einnahmen, welche bisher von der Kämmerei-Kasse direct erhoben worden sind, werden nebst den Territorial-Gefällen auch ferner von derselben erhoben werden.

Die diesfallsigen Quittungen müssen von dem Rendanten, einem Buchhalter und dem Kassirer vollzogen sein.

Zahlungen, welche auf bloße Quittung eines Einsammlers oder Executors geleistet und nicht zur Kasse gelangt sind, werden als nicht geschehen betrachtet.

Danzig, den 16. December 1868.

Der Magistrat.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.